

# Der Hirte auf der Kanzel

**Konzert** Die Kurrende schloss Wolfgang Amadeus Mozart und Leonard Bernstein kurz.

**Tübingen.** Wie das Mozart-Requiem blieb auch Mozarts c-moll-Messe KV 427 ein Fragment. Das Werk war ein Ehegelöbnis: Wenn er Constanze Weber als seine Braut nach Salzburg brächte, wolle er dort eine neue Messe zur Aufführung bringen. Gegenüber seinen frühen Kurzmessen sollte es ein ausladendes Werk werden – eine Frucht seiner Bach- und Vivaldi-Studien, mit elaborierten Chor-Fugen und virtuosen Sopran-Arien, die sämtliche Messkompositionen seiner Zeit in den Schatten stellten.

Dennoch schrieb Wolfgang Amadeus Mozart das ambitioniertere Werk nicht zu Ende – vermutlich wegen der einschneidenden Liturgie-Reformen Kaiser Josephs. Das Credo bricht nach dem „Et incarnatus“ ab, das Agnus Dei fehlt komplett.

## Weite Klang-Kuppel

Das knapp einstündige barockisierende und opern-affine Mozart-Fragment kombinierte der Kurrende-Chor der Evangelischen Studierendengemeinde am Sonntag in der halbbesetzten Tübinger Stiftskirche mit einem stilistisch recht konträren Werk: Leonard Bernsteins rhythmisch-extrovertierten und harmonieseligen „Chichester Psalms“.

Die gut 100 Chorist(inn)en, davon ein Drittel Männerstimmen, eröffneten das Kyrie mit monumentalem Fortissimo, majestätisch erhaben, eindrucksvoll aufragend, mit ebenso symphonisch großem Ton getragen vom Ensemble „Hiemis Aetatis“ (auf Deutsch: „Immer zur Winterszeit“, eben wenn das Stuttgarter Orchester mit der Kurrende musiziert).

Der Chor beeindruckte schon allein durch seine Klangfülle, wenn etwa in der „Cum sancto spiritu“-Fuge die Einsätze kraftvoll und substanzreich ineinandergriffen. Besonders effektiv voll das subito piano, wenn ein großangelegtes Crescendo aus dem

Pianissimo heraufzog und sich zur weiten Klang-Kuppel aufwölbte. Stellenweise hatten Credo und Hosanna die überwältigenden Klangdimensionen einer Bruckner-Messe.

Die Sopranistinnen Monika Mauch („Laudamus te“) und Anna Nesyba („Et incarnatus“) gefielen mit höhensicheren Koloraturen: Mauch weicher und lyrischer, Nesyba mit fokussierter Brillanz. Im Benedictus dann das vollständige, paritätisch präsente Solisten-Quartett (mit Tenor Christian Rathgeber und Bass Ralf Ellinger). Begeisterte der Mozart durch sinnliche Opulenz, beeindruckte die Kurrende bei Bernstein durch rhythmische Präzision und Prägnanz. Benedikt Brändle, seit nunmehr 35 Jahren Chorleiter der Kurrende und damit einer der dienstältesten Dirigenten Tübingens, führte mit kurzen Klangbeispielen in die „Chichester Psalms“ ein, 1965 für das Chor-Festival der englischen Stadt komponiert.

## Zur Ruhe kommendes Wiegenlied

Die Streicher und Blechbläser von Hiemis Aetatis (Konzertmeisterin: Barbara Jakoblev) wurden hier durch eine Harfe und fünf Schlagwerker ergänzt. Die drei Sätze vertonen Passagen aus sechs hebräischen Psalmen, darunter „Der Herr ist mein Hirte“, gesungen vom „Hirtenknaben David“, einer Knaben-Alt oder Altus-Partie.

Händel-Preisträger Jan Jerlitschka, einst Sängerknabe der capella vocalis Reutlingen, seit 2018 Student in Trossingen, sang von der Kanzel – berührend schlicht und innig, vibratolos gerade geführt. Packend die klagende Trompete über den bitteren Streicherklängen, die sich überlagernden Kanon-Einsätze mit dem aggressiv rhythmischen „Lamah rag'shu goyim“ („Warum toben die Heiden“), hypnotisch zuletzt die selig hin und her kippenden Dur-Harmonien, ein zur Ruhe kommendes Wiegenlied. ach